**Lucretia Marinella** (\* [1571](https://de.wikipedia.org/wiki/1571); † [1653](https://de.wikipedia.org/wiki/1653)) war eine [italienische](https://de.wikipedia.org/wiki/Italien) Schriftstellerin der [Renaissance](https://de.wikipedia.org/wiki/Renaissance). Sie hinterfragte die zu dieser Zeit üblichen Argumente gegen weibliche [Selbstbestimmung](https://de.wikipedia.org/wiki/Selbstbestimmung), stellte sich gegen das [aristotelische](https://de.wikipedia.org/wiki/Aristoteles) Frauenbild und setzte sich kritisch mit der [Schöpfungsgeschichte](https://de.wikipedia.org/wiki/Genesis_%28Bibel%29#Schöpfungsgeschichte) auseinander.

[*https://de.wikipedia.org/wiki/Lucretia\_Marinella*](https://de.wikipedia.org/wiki/Lucretia_Marinella)

**Aus: Lucrezia Marinella, Der Adel und die Vorzüglichkeiten der Frauen und die Fehler und Mängel der Männer***(1600, Venedig)*

**Kapitel II: Die Ursachen, von denen die Frauen abhängen**

Zwei Ursachen gibt es, von denen die Frau abhängt, aber nicht nur sie,

sondern alles, womit diese unsere Welt geschmückt ist. Die eine nennt

man die Wirkursache oder hervorbringende Ursache, die andere die

Materialursache.

So müßten also alle Dinge von gleicher Vollendung sein. Wenn wir

aber im Überlegen näher hinzutreten, so sehen wir klar, daß sie alle von

ein und derselben Ursache gezeugt oder geschaffen sind, jedoch mit

verschiedener Idee vom ewigen Werkmeister hervorgebracht. (Beispiele

für die Abstufungen in der Schöpfung vom Engel bis zur rohen Erde)

Warum kann dann nicht die Frau edler als der Mann sein, da sie die

weit seltenere und hervorragendere Idee als der Mann besitzt, wie man

aus ihrer Natur offenkundig erkennen kann? („Idee" wird erklärt anhand

des Vorentwurfs, den ein Maler oder Architekt im Geiste trägt, bevor er malt oder ein Haus baut.)

Jedem wird klar sein, daß die Idee eines stolzen und wohlproportionierten

Palastes edler ist als die einer armseligen und unproportionierten

Hütte. Dasselbe gilt von einer leichtfüßigen Nymphe und einem

bäurischen, unförmigen Satyr. Dieses Beispiel auf mein Thema anwendend

sage ich, daß die Ideen oder Bilder oder Entwürfe der Frauen im

göttlichen Geist vor der Schöpfung edler sind als die der Männer, wie

ihre Schönheit und Güte beweisen. (Diese Behauptung wird durch Belege

von Dichtern verstärkt)

Nun komme ich zur Materialursache, aus der die Frau gebildet ist.

Dabei werde ich mich wenig anstrengen, denn da die Frau aus der Rippe

des Mannes, der Mann aber aus Lehm und Erde gemacht ist, so ist

sie sicherlich hervorragender als der Mann; ist doch die Rippe unvergleichlich

edler als der Lehm. Fügen wir hinzu, daß sie im Paradies,

der Mann außerhalb davon geschaffen wurde. Wie scheint es euch: sind

nicht die Ursachen, von denen die Frauen abhängen, edler als jene der

Männer? Und daß die weibliche Natur weit wertvoller und edler als die

der Männer ist, beweist auch ihre Entstehung, denn da die Frau nach

dem Mann entstanden ist, ist es notwendig, daß sie auch hervorragender

ist als er, so wie die weisen Schriftsteller sagen, daß die zuletzt entstandenen

Dinge edler seien als die ersten.

Ich spreche von jenen, die zu einer gemeinsamen Ordnung oder Art gehören. Auch sind die ersten

wegen der letzten geschaffen und auf sie hingeordnet. Daher könnte

man sagen, der Mann sei, abgesehen von anderen Gründen, von der

göttlichen Güte hervorgebracht, um aus seinem Körper die Frau zu

schaffen, indem Gott für den Adel eines solchen Geschlechts einen

würdigeren Stoff suchte als bei der Erschaffung des Mannes...

**Kapitel III: Natur und Wesen des weiblichen Geschlechts**

Frauen wie Männer sind aus zwei Teilen zusammengesetzt. Der eine ist

Ursprung und Prinzip der edelsten Handlungen und heißt bei allen die

Seele; der andere ist der vergängliche, sterbliche Körper und gehorcht

den Befehlen der Seele sowie dem von ihr Abhängigen. Wenn wir den

ersten Teil, nämlich die Seele der Frau betrachten, können wir zweifellos

mit den Philosophen sagen, daß die Seele des Mannes ebenso edel

ist wie die Seele der Frau, denn die eine wie die andere sind von derselben

Art und folglich von derselben Substanz und Natur. (Beleg

durch ein Zitat aus dem *Floridoro* der Moderata Fonte)

Ich sage aber, es sei nicht ungewöhnlich, daß es unter ein und derselben

Art auch Seelen gibt, die, was ihre Schöpfung angeht, edler und

hervorragender sind als andere, wie der Magister sententiarum in Buch

II, Distinktion 32 geschrieben hat. Sei es wie immer, ich würde sagen,

daß die Seele der Frauen bei ihrer Hervorbringung weit edler war als

die der Männer, wie man aus ihren Wirkungen und der Schönheit des

Körpers sehen kann. (Beleg durch die von göttlichem Wahnsinn begeisterten

Dichter, so Remigio Fiorentino, Guarino, Bernardino Tomitano, Angelo Grillo)

Es können also die Seelen des weiblichen Geschlechts bei der Schöpfung

edler und wertvoller sein als die der Männer; dennoch: wenn wir

der allgemeinen Meinung gemäß argumentieren, sollten wir sagen, die

Seele der Frau sei so edel wie die der Männer. Diese Meinung ist aber

ganz falsch. Das wird allen offenbar, wenn man ohne leidenschaftlichen

Eifer den anderen Teil, nämlich den Körper betrachtet: denn aus

der Vortrefflichkeit des Körpers erkennt man den Adel der Seele. Daß

der Körper der Frauen edler und wertvoller ist als jener der Männer,

beweist ihre Zartheit und eigentümliche Konstitution oder ihre gleichmäßige

Natur und die Schönheit, die eine Anmut oder ein Glanz ist,

der aus der Seele entspringt.

Denn die Schönheit ist zweifellos ein Strahl und Licht der Seele, die

den Körper formt, in dem sie sich wiederfindet. So schrieb der weise

Plotin in der Nachfolge Platons die Worte: „Abbild der natürlichen

Schönheit ist eine noch schönere Vernunft in der Seele, woraus die Schönheit strömt."

Und Marsilio Ficino sagt in seinen Briefen: „Die

Schönheit des Körpers besteht nicht im Schatten der Materie, sondern

in Licht und Anmut der Form." Und was ist die Form des Körpers,

wenn nicht die Seele? Aber noch klarer haben uns davon die feinfühligsten

Dichter unterrichtet. Sie zeigten, daß die Seele aus dem Körper

leuchte wie die Sonnenstrahlen aus dem reinsten Glas, und je schöner

eine Frau sei, so behaupten sie, desto mehr verleihe die Seele einem

solchen Körper Anmut und Leichtigkeit. (Beispiele und Zitate von Petrarca

bis Tasso)

Also ist die Seele Ursache und Ursprung der körperlichen Schönheit,

wie wir bewiesen haben. Doch nicht nur die Seele ist Grund dafür, sondern

wenn wir mit dem Ingenium näher hinzutreten, sehen wir, daß

Gott, die Sterne, der Himmel, die Natur, die Liebe und die Elemente

Prinzip und Quell der Schönheit sind. Daß die Schönheit von dem oberen

Licht als ein „Nest" der Gnaden und der Liebe abhängt, zeigen die

Platoniker mit der Behauptung, sie sei ein Bild der göttlichen Schönheit...

Und Dionysius Areopagita schrieb die Worte: „Durch die Teilhabe

an der ersten Ursache wird alles schön nach seinem Maß." Wortreich

hat uns dies Leone Ebreo in seinem dritten Dialog über die Liebe

aufgedeckt, wo er behauptet, die körperliche Schönheit sei ein Schatten

und Bild der unkörperlichen, die im Körper widerleuchte... (Zahlreiche

Belege aus den Dichtern)

Zusammenfassend läßt sich sagen: es gibt keinen platonischen

Schriftsteller oder Dichter, der nicht behauptet, die Schönheit hänge

von Gott ab. Also ist die erste und hauptsächliche Ursache der weiblichen

Schönheit die göttliche Schönheit, dergemäß sich auch die Sterne,

der Himmel, die Natur, die Liebe und die Elemente bewegen. (Beispiele

aus den Dichtern)

Wenn also die Frauen schöner als die Männer sind, die man meistens

plump und schlecht gebaut sieht, wer wird leugnen, daß sie vorzüglicher

als die Männer sind? Meines Erachtens niemand. So kann man sagen,

die Schönheit einer Frau sei ein wunderbares Schauspiel und ein

betrachtenswertes Wunder, das niemand genug ehren und bestaunen

kann. Aber ich möchte noch weitergehen und zeigen, daß die Männer

verpflichtet und gezwungen sind, die Frauen zu lieben, daß aber die

Frauen nicht gehalten sind, sie wiederzulieben, außer aus einfacher

Höflichkeit. Und darüber hinaus möchte ich zeigen, daß die Schönheit

der Frauen die Ursache dafür ist, daß die gemäßigten Männer sich dank

ihrer Vermittlung zur Erkenntnis und Betrachtung des göttlichen Wesens

erheben. Von all dem werden die hartnäckigen Tyrannen über die

Frauen, die jeden Tag ihre Würde unverschämt zertreten, überzeugt

und besiegt werden.

Daß die Freundlichkeit und Anmut der zarten Gesichter sie zu ihrem

Ärger zwingt und antreibt, die Frauen zu lieben, ist völlig klar. Und

dennoch ist dies für mich auch das selbstverständlichste Unterfangen,

denn seiner Natur nach ist das Schöne liebenswürdig und wohl wert,

geliebt zu werden, wie Marsilio Ficino im „Gastmahl Platons" mit folgenden

Worten sagt: „Schönheit ist ein Glanz am Menschen, der die

Seele an sich reißt, liebenswürdig kraft seiner Natur." So liebt der

Mensch notwendig die schönen Dinge: aber wer schmückt die Welt

schöner als die Frauen? Nichts fürwahr, nichts; wie alle unsere Gegner

zugeben, wenn sie sagen, daß im anmutigen Antlitz der Frauen die

Gnade und der Glanz des Paradieses leuchte.

Durch diese Schönheit sind sie gezwungen, die Frauen zu lieben, aber diese sind nicht damit

schon gehalten, die Männer zu lieben, denn das weniger Schöne oder

Rohe ist seiner Natur nach nicht wert, geliebt zu werden. Roh aber sind

alle Männer im Vergleich zu den Frauen und also nicht wert, von ihnen

wiedergeliebt zu werden, außer auf Grund ihrer höflichen und gütigen

Natur. So erscheint es ihnen als Unhöflichkeit, den liebenden Mann

nicht ein wenig wiederzulieben. Aufhören sollen also die Vorwürfe,

Klagen, Seufzer und Aufschreie der Männer, die zur Verachtung der

Welt von den Frauen wiedergeliebt sein wollen und sie grausam, undankbar

und gottlos nennen: was nur Gelächter erregt. Davon sieht

man alle Bücher der Dichter voll. Daß die Schönheit der Frauen zur Erkenntnis

Gottes und der oberen Intelligenzen führt und den Weg zum

Himmel zeigt, macht Petrarca mit den Worten deutlich, er habe in den

Augen von Madonna Laura ein Licht gesehen, das ihm den Weg zum

Himmel wies. (Zitate aus Petrarca, Dante, Caro, Tasso und Guidiccioni)

Ich würde (die Schönheit der Frauen) nicht allein eine Leiter (zum

Himmel) nennen, sondern ich glaube, sie ist die goldene Kette Homers,

die immer den Sinn zu Gott erheben und auf keine Weise zur Erde herabgezogen

werden kann: weil die Schönheit nichts Irdisches, sondern etwas Göttliches und Himmlisches ist und immer zu Gott hinaufsteigt, von dem sie herabströmt.

Unserem Gegenstand sind die Verse Petrarcas angemessen:

„Von der einen zur anderen Schönheit steige ich auf, die erste Ursache bewundernd.

Will sagen: ich erhebe mich von Schönheit zu Schönheit, nämlich von

Ring zu Ring und vollende mich in der ersten Ursache. Der erste Ring

unserer goldenen Kette, die vom Himmel herabreicht und unsere Seele

süß ergreift, ist die körperliche Schönheit. Bewundert und im Geist mit

Hilfe der äußeren Augen betrachtet, erfreut und entzückt sie uns mittelmäßig.

Aber dann, von höchster Süßigkeit besiegt, steigt man zum

zweiten Ring auf, bewundert und liebkost mit den inneren Augen die

Seele, die sich mit himmlischen Vorzügen schmückt und den schönen

Körper formt. Aber man verschließt sich nicht in dieser zweiten Schönheit

oder dem zweiten Ring: begierig und voll Sehnsucht nach einer lebendigeren

Schönheit, steigt man wie eine liebende Flamme auf zum

dritten Ring und erhebt sich zum Himmel, betrachtet dort die engelhaften

Geister, und zuletzt wendet sich der betrachtende Sinn der großen

Sonne der Engel zu, als der, die die Kette hält. Die Seele, die sich daran

erfreut, wird selig und glücklich...“

Klar habe ich gezeigt, daß die Schönheit eines anmutigen Antlitzes,

begleitet von liebreizendem Aussehen, jeden Menschen zur Erkenntnis

seines Schöpfers führt; oder auch, welche Gabe, welche Mitgift, welche

Vorzüge die Frauen besitzen, so daß sie mit ihrer Schönheit den

Sinn der Männer zu Gott erheben können. Wer vermag dich je ganz zu

loben, reichster Schatz der ganzen Welt? Ich bekenne, wenn ich soviele

Zungen besäße, wie Blätter die Bäume im lachenden Frühjahr bekleiden,

oder wie sich Sand im unfruchtbaren, unergiebigen Lybien befindet,

so könnte ich doch nicht beginnen, deinem Lob einen Anfang zu

geben, denn die Schönheit erhebt nicht nur die kalten Gemüter zu Gott,

sondern macht auch das härteste und gröbste Herz demütig und geschmeidig.

O Wunder, das Rauhe schmückt sich mit gefälligen Gewändern,

der Dummkopf wird klug und weise. (Zitate aus Petrarca, Sperone

Speroni und Tasso) ...

Jedem ist klar, daß eine schlechte Seele nicht in einem anmutigen

und beschwingten Körper wohnt; das bestätigen auch die heiligen

Schriftsteller. Daher bringt die Natur, in Kenntnis der Vollkommenheit

des weiblichen Geschlechts, eine größere Anzahl von Frauen als von

Männern hervor, wie sie immer oder meistens das Bessere und Vollkommenere

in allen Dingen hervorbringt. Doch scheint es mir, daß Aristoteles

gegen alle Vernunft und sogar gegen seine eigene Meinung, die

nämlich besagt, daß die Natur immer oder meistens vollkommenere

Dinge hervorbringt, behauptet, die Frauen seien unvollkommener als

die Männer. Ich würde sagen, da die Natur weniger Männer als Frauen

hervorbringt, daß die Männer weniger edel als die Frauen sind, da die

Natur keine große, übermäßige Menge von ihnen hervorzubringen

wünscht. Dies mag genügen über die einzigartige Natur des weiblichen

Geschlechts.

**Kapitel IV: Von den edlen Handlungen und Fähigkeiten der Frauen,**

**welche jene der Männer bei weitem übertreffen, wie mit Vernunftgründen**

**und Beispielen gezeigt wird**

Wenig Ehre wird mir daraus erwachsen, wenn ich mit Gründen und

Beispielen zeige, daß das weibliche Geschlecht in seinen Handlungen

und Tätigkeiten hervorragender und vorzüglicher als das männliche ist.

Ich sage, wenig Ehre werde ich erwerben: denn dies zu beweisen, wird

leichter sein als deutlich zu machen, daß die Sonne der leuchtendste

Körper am Himmel oder daß der entzückende Frühling Ursprung von

Laub und Blumen ist. Um die bereits eingeschlagene Ordnung zu verfolgen

und dazu gewissen, ich will nicht sagen Männern, sondern

Schatten von Männern ein Licht aufzustecken, damit sie ihre üble

Halsstarrigkeit aufgeben und ihren Irrtum einsehen, will ich in diesem

Kapitel mit unwiderleglichen Gründen den Beweis antreten und in den

folgenden zu Beispielen von Frauen kommen, würdig des schönsten

Gedichtes und der Geschichtsschreibung...

Aber notwendig muß ich mich ein wenig in die Natur des Körpers

vertiefen, denn von seiner Mischung hängen gleichsam alle Laster und

Mängel ab, da sie häufig die Vernunft, obwohl Herrin, verdunkeln und

durch die Sinne blenden. Und deshalb glaubt ihr, seien einige schwankend,

andere Fresser und Schlemmer, andere lebhaft und kühn, andere

zügellos, und alle dem Begehren und den Lüsten hingegeben. Ich glaube

(wie alle Schriftsteller bestätigen, die die Gebräuche der Völker beschreiben,

und wie man aus Erfahrung sieht), daß die Länder, wo sie

geboren werden, und die Mischung im Körper Ursprung und Grund

dafür sei; denn ein gemäßigter Körper wie jener der Frauen ist viel geeigneter

zu den maßvollen Handlungen der Seele - eine Sache, die

nicht aus der warmen Temperatur stammt: Daß die Frauen von solcher

Natur sind, zeigen das weiche und zarte Fleisch, die weiße, mit Rot

vermischte Farbe, und um dies zu beenden: die ganze Zusammensetzung

des Körpers ist eine eigentliche Wohnstätte von Liebenswürdigkeit

und Tugend. Wenn sie mit diesen von der Natur verliehenen Gaben

und Wundern sich in den Wissenschaften und der Kriegskunst übten,

wie es die Männer täglich tun, würde man über sie die Stirne runzeln

und verblüfft und bewundernd davor stehen. (Zitate aus Ariost.)

Doch gibt es wenige, die in unseren Tagen Mühe auf diese Studien,

z.B. die Kriegskunst verwenden, denn die Männer verbieten ihnen dies

nach Art unverschämter Tyrannen, da sie fürchten, die Herrschaft zu

verlieren und Sklaven der Frauen zu werden; und so untersagen sie ihnen

häufig sogar das Lesen- und Schreiben-Lernen.

Sagt doch dieser gute Gesell Aristoteles: sie sollen in allem und bei allem den Männern

gehorchen und nicht suchen, was sich außerhalb des Hauses tut. Eine

dumme Meinung, ein roher und gottloser Satz eines tyrannischen und

furchtsamen Mannes. Aber ich will ihn entschuldigen, denn da er ein

Mann war, war es ihm gemäß, sich nach Größe und Überlegenheit der

Männer und nicht der Frauen zu sehnen. Aber Platon, jener große,

wahrhaftig sehr gerechte Mann, weit entfernt von erzwungener und gewalttätiger

Herrschaft, wollte und befahl, die Frauen sollten sich üben

in der Kriegskunst, im Reiten, im Kampfspiel, und insgesamt: sie sollten

sich der Beratung der öffentlichen Angelegenheiten widmen. (Zitate

aus Platon und Lykurg)

Wolle Gott, in unseren Zeiten würde den Frauen erlaubt, sich in den

Waffen und in den Wissenschaften zu üben. Wunderbare und unerhörte

Dinge würde man sehen zum Schutz und zur Erweiterung der Reiche.

Und wer wäre schneller bereit, als Schutzschild mit unerschrockener

Brust bei der Verteidigung des Vaterlandes zu dienen als die Frauen?

Mit welcher Bereitschaft und Glut würde man sie ihr Blut und Leben

hingeben sehen zur Verteidigung der Männer! Wie ich also bewiesen

habe, sind die Frauen in ihren Handlungen edler als die Männer. Und

wenn sie dies nicht zeigen, so deshalb, weil sie sich darin - wegen eines

Verbotes der Männer - nicht üben. Und die Männer sind getrieben

von einer hartnäckigen Unwissenheit, die sie überzeugt, es sei nicht gut

für die Frauen, dieselben Dinge zu lernen wie die Männer. Ich wollte,

sie würden die Erfahrung machen, daß ein Knabe und ein Mädchen

von gleichem Alter und beide von guter Natur und gutem Ingenium in

den Wissenschaften und den Waffen unterrichtet würden. In kürzester

Zeit ließe sich sehen, daß das Mädchen weit erfahrener wäre als der

Knabe. (Beleg aus dem Floridoro von Moderata Fonte) Diese Nichtübung

ist also der Grund, weshalb man nicht täglich die denkwürdigen

und heldenhaften Taten der Frauen sieht - wie dieser Grund auch umgekehrt

für viele Männer gilt...

***Lucrezia Marinella, 1600, Venedig:***

*Die Männer verbieten ihnen die Kriegskunst nach Art unverschämter Tyrannen, da sie fürchten, die Herrschaft zu verlieren und Sklaven der Frauen zu werden; und so untersagen sie ihnen häufig sogar das Lesen- und Schreiben-Lernen. (…)*

*Sagt doch dieser gute Gesell Aristoteles: sie sollen in allem und bei allem den Männern gehorchen und nicht suchen, was sich außerhalb des Hauses tut. Eine dumme Meinung, ein roher und gottloser Satz eines tyrannischen und furchtsamen Mannes. (…)*

*Ich wollte, sie würden die Erfahrung machen, daß ein Knabe und ein Mädchen von gleichem Alter und beide von guter Natur und gutem Ingenium in den Wissenschaften und den Waffen unterrichtet würden. In kürzester Zeit ließe sich sehen, daß das Mädchen weit erfahrener wäre als der Knabe.*